

WAS DIE GESCHWINDIGKEIT BEIM STENOGRAFIEREN VERLANGSAMT: DAS ZÖGERN.

Stenografielehrer Waldir Cury

(Deutsche Fassung übersetzt von: Marietta Ribeiro.)

Das Stenografieren ist eine komplexe Aufgabe. Der Stenograf hört den Laut und wandelt ihn in stenografische Zeichen um. All das geschieht in Sekundenschnelle. Wenn es ein Zögern gibt, einen Zweifel bei einem Wort, dann wird der Schreibfluss beeinträchtigt.

Sehen wir uns ein Beispiel von „geistigem Zögern“ in einem Diktat an, das vom Schüler Claudio Machado aus Belém-PA geschickt wurde. Beobachten Sie, wie auf Grund des „Zögerns“ im Bezug auf das Wort „Planung“ der Schreibfluss beeinträchtigt wird.

Da er einige Abkürzungen, die im Text vorkamen, nicht verwendet hatte, bat ich ihn, diese Abkürzungen aus dem Text gut zu üben (das Wort „Planung“, Grund des Zögerns, ist eine Abkürzung).

Claudio folgte dem Ratschlag und schickte ein neues Video mit dem selben Diktat, diesmal ohne zu zögern stenografiert, und unter der Verwendung aller im Text vorhandenen Abkürzungen. Sehen Sie nur, wie sich der Schreibfluss im zweiten Diktat sichtlich verbessert hat.

1) Diktat „mit Zögern“:

<http://www.youtube.com/watch?v=pniXEuAtGe0>

2) Diktat „ohne Zögern“:

<http://www.youtube.com/watch?v=LVnLhIqFqcU>

(ZUR BESSEREN AUFKLÄRUNG ÜBER DAS THEMA, LESEN SIE BITTE
DIE UNTEN ANGEFÜHRTE AUSSNITTE AUS DEM ARTIKEL „DAS
STENOGRAFISCHE GEHIRN“ AUS MEINEN TEXTVERFASSUNGEN)

➤ DIE STENOGRAFISCHE GESCHWINDIGKEIT SITZT IM GEHIRN

Es ist wichtig hervorzuheben, dass die stenografische Geschwindigkeit im Gehirn sitzt und nicht, wie viele denken, in der Hand. Im Gehirn werden die stenografischen Zeichen ausgearbeitet, in ihm werden die Laute in Schriftzeichen umgewandelt. Die Hand stenografiert das fertige Zeichen, das vom Gehirn gesendet wird. Wenn das Gehirn die Laute eines Wortes nicht "sofort zeichnen" kann, wenn ein Zweifel auftaucht, ein Zögern beim Ausarbeiten eines Zeichens, dann wird der Schriftfluss unterbrochen, eins oder mehrere Wörter gehen verloren, und das stenografische Erfassen wird beeinträchtigt.

➤ DAS ERREICHEN DER STENOGRAFISCHEN GESCHWINDIGKEIT

Das Erreichen der Geschwindigkeit geschieht Schritt für Schritt, Stufe für Stufe durch das Üben von progressiven Diktaten. Die Übung ist ein wahres "stenografisches Fitnessstraining", eine intellektuelle Gymnastik, die heranreift und die Fähigkeit des Gehirns stärkt, stenografische Zeichen immer schneller auszuarbeiten.

Die Aneignung der stenografischen Geschwindigkeit verlangt Übung, Zeit und fleißiges Lernen. Es ist notwendig jedes Diktat „gut zu verdauen“. Die Wörter mit schwierigen Schriftzeichen und die konventionellen Zeichen aus jedem Diktat müssen auf systematische und konzentrierte Art und Weise immer wieder, heute, morgen und durch viele Tage hinweg geübt und wiederholt werden.

➤ DAS ERLERNEN DER STENOGRAFIE – EINE NEUE „ALPHABETISIERUNG“

Im Bezug auf das ABC sagt José Juvêncio Barbosa in seinem Buch "Alphabetisierung und Lesen":

„Unter diesen Umständen ist der Lernprozess vor allem verbunden mit Erfahrungsmomenten oder einem Vertrautwerden, abgewechselt von Momenten der Systematisierung, welche auf Beobachtung, Vergleich, Schlussfolgerung, etc. hingerichtet sind.“

Diese Erörterung bezüglich Alphabetisierung in der normalen Schrift ist interessant, da es in der „Alphabetisierung“ der stenografischen Zeichen genau so ist. Um sich mit diesen Zeichen vertraut zu machen ist das systematische Lernen und Üben unerlässlich und ein sich Einlassen des Schülers auf das, was er in jeder Lektion lernt,

notwendig, indem er die Zeichen beobachtet, vergleicht und zu einer Schlussfolgerung kommt. Der Schüler eignet sich dieses Vertrautsein mit den stenografischen Zeichen durch systematisches Üben an, er lernt die Striche und Verbindungen, lernt jedes stenografierte Wort zu erkennen und zu entziffern. Nur durch fleißiges Üben und Lernen können diese in Schriftcode umgeformten Laute entziffert, interpretiert und übersetzt werden.

➤ DAS GEHIRN UND DIE VERARBEITUNG DER STENOGRAPHISCHEN ZEICHEN

➤ Beim Vorankommen im Üben der Geschwindigkeit (jede Minute werden mehr Wörter hinzugefügt), nimmt auch das Volumen an zu verarbeitenden Daten im Gehirn beträchtlich zu. Die intellektuelle Tätigkeit wird immer intensiver und komplexer! Mehr Volumen an Daten, mehr gehörte Wörter verlangen schnellere geistige Erstellung der stenografischen Zeichen, was wiederum höhere Konzentration erfordert.

Vergleichen wir die Geschwindigkeit der Denkfähigkeit bei einem Text mit 20 Wörtern pro Minute und einem mit 60 Wörtern pro Minute.

Bei jeder Geschwindigkeitserhöhung, besonders in schon hohen Geschwindigkeiten verdoppelt sich die Zeit, die man braucht um diese Geschwindigkeit zu beherrschen. Man könnte es mit dem Treppensteigen vergleichen, wo man, je höher man steigt, desto breiter werden die Stufen, oder besser gesagt, desto größer wird die Entfernung (Zeitaufwand beim fleißigen Lernen), die zurückzulegen ist um in die nächste Stufe aufzusteigen.

Interessant zu sehen ist, dass die Zahl der Laute, die in Schriftcode (stenografische Zeichen) umgewandelt werden, zunimmt, jedoch in der selben Zeitspanne, in einer Minute *verdichtet*. Je größer die Zahl der Daten, die verarbeitet werden muss, desto größer die Verdichtung. Zwanzig Wörter in einer Minute, sechzig Wörter in einer Minute – und später, einhundertzwanzig Wörter in einer Minute! Dabei wurde noch nicht die Anzahl der stenografischen Zeichen genannt, die bei bestimmten Wörtern verlangt werden, die viele Silben haben, die nur mit Grundzeichen stenografiert werden, das heißt, ohne besondere Verdichtung, wie bei den Anfangs- und Endzeichen und den konventionellen Zeichen.

Die alltägliche Erfahrung zeigt, dass man bei einer hohen Geschwindigkeit, von 120 auf 130 Wörter pro Minute mehr Zeit, mehr Übung, eine höhere Anzahl von Diktaten, mehr Hingabe, methodischeres Lernen und mehr Ausdauer benötigt.

Wenn wir einen Begriff aus der Informatik verwenden, kann man sagen, dass man bei jeder neuen Geschwindigkeit, die man überschreitet, ein "upgrade" in den für diesen Lernprozess verantwortlichen Gehirnteilen macht: die Übung und Aneignung der stenografischen Geschwindigkeit, all diese vielfältigen, simultanen Aufgaben (die Laute hören, sie in grafische Zeichen im Gehirn umwandeln und durch die Hand auf das Papier weiterleiten). Man baut ins Gehirn einen stärkeren Datenverarbeiter, eine effektvollere Speicherkarte. Mit jeder neuen Geschwindigkeit reift man heran, übt man mehr Macht aus, und leistet man mehr in der Kunst der Stenografie.
